

men unter ihre Mitglieder schon solche auf, welche noch im Knabenalter standen, andernteils gründeten auch bald einzelne Universitätsangehörige Vereine, welche sich mit der Einführung in die Studien beschäftigten. „Es waren,“ heißt es in einer Beschreibung derartiger Collegien und Vereine, „in allen Collegiis Magistri, die der Knaben in großer Anzahl, einer bisweilen, ein Tisch vier, etliche mehr oder weniger, in Kost und Lehre hielten. Dieselbe hatten feine alte Baccularien, die mit auf die Knaben bescheiden, ußs wenigste einer vor den Tisch hin und wieder ging und darob war, daß die Knaben ob der Mahlzeit Zucht und Disciplin hielten, da durfte kein Knabe ohne des Präceptors Laube (Erlaubniß) in die Stadt gehen, auch keineswegs allein.“ — Diese Vereine waren, abgesehen von den mit der Universität organisch verbundenen Collegien und Bursen, meistens Privatanstalten und führten den Namen Scholae particulares. Von einem Magister Gregorius Breittopf wird uns erzählt, daß er vor dem Jahre 1504, wo er dem Magister Höfler, der 1490 als Schulmeister von St. Nicolai schon genannt wird, in diesem Amte nachgefolgt sein solle, in Leipzig Particularschulen geleitet habe.

Mit Beginn des 16. Jahrhunderts, als überall angeregt durch die aufblühenden humanistischen Studien neues, frisches Geistesleben zu pulsiren anfing, wurde auch in Leipzig von Seiten der Behörden dem Schulwesen eine größere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Schulen, welche sich doch niemals ganz jenen Studien entfremdet hatten, boten zur Zeit ihrer Wiederbelebung die meiste Empfänglichkeit dafür, die praktischen Schulmänner kamen den Beförderern derselben am willigsten entgegen und unterstützten ihre Absichten am eifrigsten. Die Lehrer der Thomasschule zeigten sich als tüchtige Humanisten, und besonders zu Anfange der Reformation wirkten Männer an ihr, die eben so sehr der Schule, als der Universität zur Zierde gereichten und die sowohl in der Geschichte der Wissenschaften, als auch in der speciellen Geschichte der Pädagogik sich das ehrenvollste Andenken sicherten. Der hochgefeierte Humanist Peter Schade oder — wie er sich selbst nannte — Petrus Mosellanus, der gegen 1515 als Baccalaureus an der Thomasschule wirkte, gab sich zwar bald ganz seinem akademischen Lehramte hin, erwarb sich aber doch durch die Abfassung seiner